

kinder des terrorismus

Liste für das StudentInnenparlament - Ihr habt die Wahl!

"Nicht einmal Wohlmeinende und Kluge haben verstanden, daß angesichts der gesellschaftlichen Lage und der Entstellung oder Verkehrung unserer zwischenmenschlichen Beziehungen der Friede nur als unversönlicher über uns kommen kann, daß er den Frieden der Unterdrückung als Kirchhofsruhe unfriedlich aufkündigen muß."

(Professor Peter Brückner - Universität Hannover / 1972)

In jeder Freude – auch der klammheimlichen – steckt ein Stück nichtentfremdeter Wunscherfüllung. Am 11.9.2001 befand ich mich zufällig in einer linken Internetnachrichtenredaktion. Als ich einige Minuten in einem Nebenzimmer mit einer Frau von einer anderen Initiative sprach, kam auf einmal ein Mann Mitte 20 herein und erzählte uns aufgeregt, dass Terroristen einen der Türme des World-Trade-Centers mit einem Flugzeug in Brand gesetzt hätten. Die weitere Abfolge wurde dann in den entsprechenden Abständen mit Oh und Ah Ausrufen ebenfalls an uns weitergereicht. Die Ereignisse wurden über trickreiche Schaltungen (trotz weitestgehendem Zusammenbruch des Netzes) live verfolgt. Die drei Männer Mitte 20, die insgesamt die Nachrichten am Computerbildschirm verfolgten, schienen aber nicht geschockt oder erschreckt, eher war ihre Stimmung eine Mischung aus Erstaunen und Bewunderung. Am gleichen Tag abends hörte ich ein Telefonat mit, bei dem wieder ein Mann Mitte 20 mit Bewunderung vom Attentat sprach und fast hoffnungsvoll äußerte, vielleicht besäßen die Terroristen auch Atombomben. Dies alles in Berlin und die Männer waren offensichtlich alle deutsche Mittelschichtskinder.

In einer gesellschaftlichen Realität, in der viele sich politisch handlungsunfähig fühlen, und in der die USA als Symbol für die faktische Macht der Zwänge stehen, schien das Attentat als Bruch dieser symbolischen Ordnung zumindest für bestimmte Menschen auch ein Stück Hoffnung zu bergen.

kdt - folge 1 - erster versuch

genau ihr gegenüber schwebte in riesenhafter vergrößerung das gesicht des unipresidenten. sie konnte seinen atem spüren. sie wußte, was sie zu tun hatte, dachte sie zumindest. sie zog den revolver und schoss. aber das



kdt - kinder des
terrorismus
Liste für das StuPa

*gesicht schwand nur kurz, um dann mit einem lachen wieder vor ihr zu erscheinen - nun noch größer. sie schoss erneut. aber auch diesmal erschien das gesicht lachend wieder. sie schoss und schoss, aber das gesicht wurde nur immer größer.
schweißgebadet erwachte sie.*



kdT - kinder des
terrorismus
Liste für das StuPa

Sowohl die 70er Jahre wie auch das jetzige Jahrzehnt stehen nicht so sehr im Zeichen von Kriegen oder Revolutionen als vielmehr im Zeichen des Terrorismus. In beiden Jahrzehnten gilt auch, dass sich die TerroristInnen als Gegenmacht zu einer ausufernden und zumindest international nicht weniger terroristischen Ordnungspolitik des Staates konstituieren. Nun ließe sich sehr viel über sexistische männliche faschistoide Erlösungs- und Machtphantasien auf beiden Seiten reflektieren. Tatsächlich ist es aber, betrachten wir die 70er Jahre, mit der Vorbildfunktion der Gewaltpolitiken auf Staats- und terroristischer Seite zum Glück nicht weit her. Vielmehr zeigen die Gewalteskalationen auf beiden Seiten eher die Hilflosigkeit von autoritären Machtpolitiken auf, zeigt sich doch, dass weder der Terrorismus militärisch besiegbar ist (die RAF wurde durch politische Veränderungen zeitlich überholt und hat sich letztendlich selbst aufgelöst, der Staat leider nicht), noch das eine Revolution militärisch erzwungen werden kann. Der staatliche und nichtstaatliche Terrorismus ist die Extremform der Simulation politischen Handelns. Die Gesetzesverschärfungen der 70er Jahre haben nicht in die Diktatur geführt, sondern die Abstrusität eines solchen Handelns sichtbar werden lassen. Der Terrorismus dokumentiert in diesem Sinne mit seinem eigenen Scheitern auch das Scheitern der zivilitären auch polizeistaatlichen Option an sich und dies im doppelten Sinne; er zeigt die Unmöglichkeit konstruktive Politik mit militärisch terroristischer Gewalt durchzusetzen und er zeigt, dass jeder Staat angreifbar ist. Und dies ist dann vielleicht als Kern der nichtentfremdeten Freude am terroristischen Attentat zu bestimmen jenseits der sexistisch männlichen faschistoiden Erlösungsphantasien.

kdT - folge 2 - zweiter versuch

*diesmal war es der wissenschaftsminister und statt einem revolver hatte sie granaten. der minister schlug um sie herum purzelbäume, trotzdem traf sie ihn genau. zuerst schien alles gut zu gehen der körper lag in fetzen um sie herum zerstreut. doch dann fingen die einzelteile an auf sie zuzukriechen. sie warf weitere granaten, doch es wurden nur immer mehr und kleinere teile die auf sie zukrochen. auf einmal spürte sie, wie ein finger an in ihrem bein hochkroch.
sie erwachte schreiend.*

Für die Kinder des Terrorismus, also die SchülerInnen- und StudentInnengeneration dieses Jahrzehnts und übertragen auf die Universität, hieße die Umsetzung dieser doppelten Botschaft politische Praxen zu entwickeln, die in ihrer Radikalität den Terrorismus überhohlen, gerade weil sie seine militärisch gewalttätige Praxis nicht übernehmen. Unter Einbezug der politischen Diskussionen und Erfahrungen der 80er und 90er Jahre müßten sich diese Praxen außerdem auf die Alltagsverhältnisse richten und nicht wie der Terrorismus auf die Symbole der Macht. Das Starren auf die Symbole der Macht, wie das Kaninchen auf die Schlange, verleiht ihnen eben erst die Macht, die sie vorab beanspruchen. Nicht ihnen sollte unsere Aufmerksamkeit gelten, vielmehr den vielen kleinen Selbstverständlichkeiten.

Es geht darum die Idylle, sei es des humanistischen professoralen Bildungsideals, der Leistungsgesellschaft, der Paarbeziehung und die Familie aber auch die revolutionäre Gemeinschaft und die banal klischierten Lösungsansätze, wie sie in parlamentarischer Politik und Medien reproduziert werden, als das auszustellen, was sie sind, Orte der Reaktion, sexistischer Unterdrückung und autoritärer Gewalt aber eben auch abstruse Lächerlichkeiten.

Auf die Universität bezogen hieße dies, nicht sich an wissenschaftlicher Autorität abzuarbeiten und bessere ProfessorInnen/PresidentInnen usw. zu fordern, sondern die Autorität zu dekonstruieren, den Schwachsinn von Evaluationsverfahren, Leistungsnachweisen, Konkurrenz, Klausuren und wissenschaftlichen Qualifikationen aufzudecken und den Kaiser auch in seinen neuen "neoliberalen" Kleidern nackt dastehen zu lassen. Dies würde aber von den StudentInnen erfordern, auch die eigenen autoritären Karrierephantasien als das sichtbar werden zu lassen, was sie sind, Strohhalme, an denen sich psychisch und sozial desolate Subjekte aufzurichten hoffen.



kdt - kinder des
terrorismus
Liste für das StuPa

kdt - folge 3 - das ende

sie hatte wieder in verschiedenen versionen geträumt, diesmal wie sie eine kassiererin im supermarket zu töten versuchte, die gerade einen ladendiebin gepackt hatte. aber auch diesmal ging alles schief.

nun saß sie beim Kaffee, da sie nicht mehr schlafen konnte, als es an der Tür bollerte. als sie öffnete, standen zwei männer in zivil und mehrere frauen und männer in uniform vor der tür. "traumpolizei, sie haben gegen mehrere bestimmungen über reguläres träumen verstoßen!".

erst brach ihr der schweiß aus, doch dann fing sie an zu lachen.

sie schüttelte sich kurz und sah auf den wecker, dann drehte sie sich um und schlief weiter, seben welcher traum als nächstes kommen würde.

Dabei kann sich die fortschreitende strukturelle Zerstörung der Universitäten als Ort kritischer Wissenschaft durchaus auch positiv auswirken. Die in Klausuren, Zeitvorgaben, Studiengebühren und dem Selbstverständnis der wissenschaftlichen Nomenklatura eingelassen strukturellen Normen für eine wissenschaftliche Karriere sind heute im Gegensatz zu den 70er Jahren so verschärft worden, dass StudentInnen, die sich auch noch für anderes, als die so vorgegebene Ausbildung zur FachidiotIn interessieren, sowieso keine Chance haben, diese Normen zu erfüllen. Das heißt, kritische StudentInnen haben heute sowieso keine Chance mehr auf eine wissenschaftliche Karriere. Dies bedeutet zwar auf der einen Seite eine gewalttätige

Ausgrenzung, auf der anderen Seite entspricht dies aber einer Entbindung. Da die Rücksichtnahme auf die strukturellen Normen für kritische StudentInnen völlig sinnlos geworden ist, gibt es für sie auch keinen Grund mehr zur Anpassung und sie können ihr Studium von vornherein ohne Rücksicht auf diese Normen organisieren bzw. Praxen zum Unterlaufen der strukturellen Gewalt nutzen. Die Zerstörung der Reservate für Linke an den Hochschulen bedeutet auch das Ende der Integrationsfähigkeit der Universitäten. Die nicht der Norm entsprechend

Studierenden finden sich dabei zwar aufgrund der zunehmenden finanziellen Repressalien in einer Lage mit anderen marginalisierten und ausgegrenzten Gruppen in übelsten Lohn- und Arbeitsverhältnissen wieder. Dies bedeutet aber auch, dass ein gemeinsamer Widerstand gegen kapitalistische Ausbeutungsverhältnisse heute auf real gemeinsamen Arbeitsverhältnissen basieren würde und nicht auf wankelmütiger politischer Moral.

Und so könnte die politische Realität in eine politische Praxis münden, die diesmal zu einer Freisetzung nicht nur der Wünsche kritischer StudentInnen führt.



kdT - kinder des
terrorismus
Liste für das StuPa

kinder des terrorismus

